



Wie im Himmel.....

Predigt Christi Himmelfahrt 14.5.2015

„Wie im Himmel, so auf Erden“ –jede und jeder von Ihnen weiß, aus welchem Gebet diese Worte stammen. Das Vaterunser beten wir fast täglich. Mit diesem Gebet hat Jesus seinen Freunden eine Botschaft hinterlassen. Sie ist auch heute, am Fest Christi Himmelfahrt, aktuell: Wir sollen Gott nicht nur im Himmel – weit weg von der Erde und für uns unerreichbar – suchen, sondern auch hier mitten in unserem Leben.

„Wie im Himmel“, so heißt ein Film, der von mehreren Jahren im Kino gezeigt wurde. Auch er hat etwas mit dem heutigen Festtag zu tun. Ein Stardirigent, seelisch und körperlich am Ende, erleidet einen Herzinfarkt und kann nicht so weiterleben wie bisher. Er zieht sich in sein einsam gelegenes Heimatdorf zurück und möchte mit niemandem etwas zu tun haben. Dann aber führen verschiedene Begegnungen dazu, dass er die Leitung des Kirchenchores übernimmt. Schnell gewinnt er die Sympathien der Chormitglieder und ihm wächst der Chor ans Herz.

Gearbeitet und geprobt wird mit durchaus unkonventionellen Methoden, und es dauert nicht lange, bis der Leiter und sein Chor das Misstrauen vor allem des Pfarrers erregen und Gegenwind zu spüren bekommen. Aber zu diesem Zeitpunkt sind sich Chor und Chorleiter menschlich sehr nahe gekommen, dass nichts mehr diese positive Entwicklung aufhalten kann.

Daniel, so heißt der Chorleiter, sagt in dem Film den noch misstrauischen Sängerinnen und Sängern: „Alles beginnt mit dem Hören. Überall ist Musik. Jeder hat seinen eigenen Ton. Alles ist schon da, das ist das große Geheimnis. Und wenn alle davon wissen, holen wir gemeinsam die Musik.“ So auch das Thema unseres heutigen Erstkommunion-Gottesdienstes: Jede und jeder ist ein Ton in Gottes Melodie.

In jedem von uns schlummert eine Musik, die geweckt werden kann. Wenn jedes Chormitglied ernst genommen und ihm zugetraut wird, dass es zum großen Ganzen, zur gemeinsamen Musik beitragen kann, dann wachsen alle über sich hinaus. Sie sind zufrieden und glücklich, weil sie einen Sinn im Leben sehen und weil sie so vorkommen dürfen, wie sie sind und was sie können.

Daniel stirbt in diesem Film im Grunde zweimal: Das erste Mal, weil sein bisheriges Leben nicht mehr zu ihm passt und er einen neuen Anfang machen muss, und das zweite Mal stirbt er tatsächlich, aber er stirbt glücklich: Während sein Chor – ohne seine sichtbare Präsenz –

singt und alle anderen Chöre des Festivals mitreißt, stirbt Daniel mit einem Lächeln auf den Lippen. Im Sterben hört er noch seinen erfolgreichen – weil Leben stiftenden – Chor.

Der einst gefeierte Meister, der damals nur Richtig und Präzise gelten lassen konnte, hatte lieben gelernt und dabei sich selbst gefunden. Er ist angekommen.

Himmel – tragender Grund

Frühmittelalterliche Maler und Ikonen-Maler können uns eine Ahnung vom Himmel vermitteln. Sie haben den Himmel nicht nur oben gedacht, wie wir ihn uns oft vorstellen. Sie malten ihn nicht blau, sondern golden und als Hintergrund, als den tragenden Grund, auf dem sie die Menschen darstellten.

Was bedeutet dann Himmelfahrt Christi? Es bedeutet, dass seine Himmelfahrt der tragende Grund unseres Lebens geworden ist. Er hat sich nicht zurückgezogen in ein „Drüben“, zu dem uns die Aussicht versperrt ist. Die Grenzen zwischen Diesseits und Jenseits sind durch ihn aufgebrochen.

Er ist der Hintergrund, der unser Antlitz und das Antlitz der Welt trägt. Die Schrift sagt das bildhaft so: „Er sitzt zur Rechten Gottes. Ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden!“ Er umfängt alles, auch unser Leben, in dem wir seine Botschaft verkünden dürfen.

Himmel auf Erden schon jetzt verwirklichen

Jesus selbst beginnt, in das Leben der zweifelnden Jünger hineinzusprechen. Er verkündet nicht nur den Taufbefehl: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.“ Er bietet auch Zuspruch: „Wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden.“

Das wird bestätigt durch geistgewirkte Zeichen: die Fähigkeit, Dämonen auszutreiben und in neuen Sprachen zu reden, durch das Heilen der Kranken und die Immunität gegen Gift aller Art. Die Jünger gehen in eine Welt, in der sie mit Unglauben rechnen müssen. Rechnen dürfen sie aber auch mit Gottes Gegenwart in der Welt, die in Höhen und Tiefen sein Eigentum ist.

Worin liegt das Geheimnis unserer Sendung zwischen Hoffen und Bangen, zwischen mutigem Aufbruch und resignativer Ermüdung? In einem überzeugenden christlichen Leben!

Die Lebensgestaltung aus der Kraft des Geistes Gottes ist der nachhaltige und allein überzeugende Dienst: Der Religionslehrer, der nicht nur vom Glauben redet, sondern ihn authentisch lebt; die Caritasmitarbeiterin, die der Liebe Christi ihr eigenes Gesicht gibt; die Eltern, die mit ihrem Kind abends an der Bettkante beten; der Jugendliche, der sich in der Ministranten- oder Gruppenarbeit seiner Gemeinde einsetzt; die Familie, die ihren bettlägerigen Vater zu Hause pflegt – sie alle sind lebendiges Evangelium und strahlen aus.

*Gefragt ist ein glaubwürdiges, persönliches Wort von Mensch zu Mensch: Woraus lebe ich?
Was lässt mich glauben und hoffen? Warum bin ich Christ, und warum bleibe ich es?*

*Schauen wir auf zum Himmel auf und beten auf dieser Erde mit den Worten von Kardinal
John Henry Newman:*

*„Österlicher Christus, durchflute unser Herz mit deinem Geist und Leben. Durchdringe unser
ganzes Sein so vollständig, dass unser Leben einzig ein Ausstrahlen deines Lebens sei.*

*Lass uns dich verkünden durch unser Beispiel, durch die aufleuchtende Fülle der Liebe zu
dir, die du in uns entzündet hast. Amen.“*